

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 10

Rubrik: Nachbrenner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Die Verteidigungsminister der vier am European Fighter Aircraft EFA beteiligten Länder (Deutschland, England, Italien und Spanien) haben sich an einer Sitzung in Madrid geeinigt, bis zum 30. Oktober Vorschläge für ein billigeres Flugzeug vorzulegen und zu prüfen, welche Qualitätseinbussen mit gewissen Sparmassnahmen verbunden wären. Bis zu diesem gesetzten Zeitpunkt sollen keine neuen Aufträge für den EFA vergeben werden. Im November 92 will man dann einen endgültigen Entscheid treffen, ob und wie der EFA gebaut wird. Die Deutschen wollen den EFA respektive Jäger 90, wie sie ihn bezeichnen, in der ursprünglich geplanten Version nicht bauen, stattdessen wollen sie einer billigeren Variante den Vorzug geben. Um dies zu erreichen, soll die Leistungsanforderung an den EFA deutlich verringert werden. Die Engländer hingegen halten nach wie vor an der geplanten Version des European Fighter Aircraft fest. Für sie soll der Madrider Beschluss nur



eines klären, nämlich ob Einsparungen möglich seien, ohne dass das Kampfflugzeug die nötige Qualität verliert. Nach den Worten des britischen Verteidigungsministers muss die Untersuchung ganz klar aufzeigen, welche Folgen bestimmte Einsparungen auf die Qualität des Flugzeuges haben. Das heisst auch, ob das Flugzeug die festgelegten und als notwendig erachteten militärischen Anforderungen erfüllt, und dies nicht nur für dieses und nächstes Jahr, sondern für die nächsten 20 bis 30 Jahre. Die Spanier sind nach Aussagen ihres Verteidigungsministers Julian Garcia Vargas in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation nicht in der Lage, mehr als 90 Millionen Mark als Systempreis für ein Flugzeug auszugeben. Das sind 43 Millionen Mark weniger als das derzeitige für den EFA erreichte Preisniveau. Doch die Engländer, Italiener und Spanier sind zuversichtlich, dass man durch die Vereinfachung der Arbeitsabläufe und Produktion die notwendigen Einsparungen erzielen kann. mk



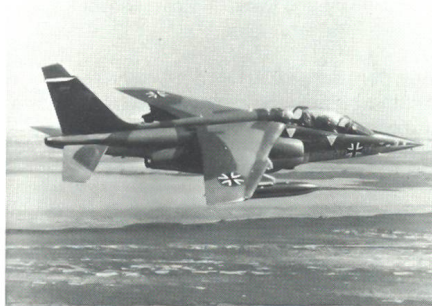
Die deutsche Luftwaffe hat die Umrüstung der ersten MiG-29 vom östlichen Standard auf die im Westen üblichen Flugsicherungssysteme erfolgreich abgeschlossen. In die von der ehemaligen NVA übernommene MiG-29 wurde unter anderem ein Flugsicherungsabfrage- und -identifikationssystem (SIF/IFF),



eine UHF-Notfunkausrüstung sowie ein TACAN-Navigationsystem eingebaut. Zudem wurde der Geschwindigkeitsanzeiger sowie der Höhenmesser auf nautische Meilen beziehungsweise Fuss umgestellt. mk



Die deutsche Luftwaffe wird sich demnächst entscheiden, was mit den 175 Dassault/Dornier Alpha Jets geschehen soll, die nun aus dem aktiven Dienst ausscheiden werden. Die deutsche Luftwaffe hat nämlich vor einiger Zeit beschlossen, alle Alpha Jets aus dem Dienst zu nehmen. Ein Dutzend dieser Trainings- und leichten Erdkampfmaschinen sollen noch bei der Luftwaffe bleiben, um Piloten der Bundeswehr, die in den USA ihre Flugausbildung absolviert



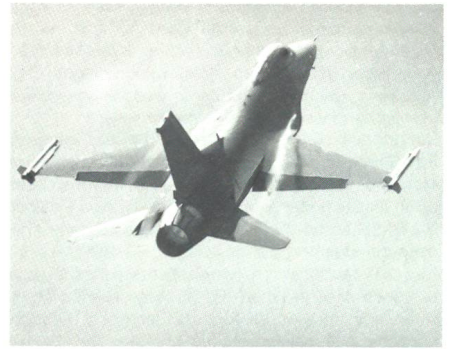
haben, zu europäisieren, das heisst sie wieder an die europäischen Rahmenbedingungen einzugewöhnen. Rund 60 Maschinen sollen der französischen Luftwaffe respektive der französischen Marine übergeben werden. Die Franzosen wollen die deutschen Alpha Jets für die Waffenausbildung sowie für die taktische Ausbildung ihrer Piloten benutzen. Für die restlichen Alpha Jets haben nach Angaben der deutschen Luftwaffe neun Staaten bereits Kaufinteresse angemeldet, unter anderem Staaten wie Portugal, Australien, Indien, Ägypten, Griechenland und Österreich. Nach Angaben aus dem deutschen Verteidigungsministerium sollen sich aber Australien und Indien bereits wieder als potentielle Käufer zurückgezogen haben. Portugal möchte seine veraltete Fiat G.91-Flotte ersetzen und hofft als NATO-Partner günstig zu Flugzeugen zu kommen. mk



Der vorläufig letzte strategische Bomber vom Typ Tu-160 Blackjack von der Kazan-Produktionslinie ist den Streitkräften der Gemeinschaft unabhängiger Staaten ausgeliefert worden. Der Tu-160 ist nun auf dem Luftwaffenstützpunkt Engels stationiert. Anfang dieses Jahres hat der russische Präsident Boris Jelzin einen Produktionsstopp für die mit vier Triebwerken ausgerüsteten Tu-160 angeordnet, dies im Rahmen seiner Abrüstungspolitik. Die ersten Tu-160-Bomber wurden 1980 an die damalige sowjetische Luftwaffe ausgeliefert. Diese ersten Maschinen wurden auf dem Luftwaffenstützpunkt Priluki in der Ukraine stationiert. Heute sollen noch 18 Maschinen auf diesem Flugplatz stationiert sein. Die ukrainische Regierung hat kürzlich erklärt, dass diese Maschinen Eigentum der Ukraine seien. Daraufhin weigerten sich russische Piloten und Techniker, ihren Dienst weiterhin in der Ukraine zu leisten und zogen sich nach Russland zurück. Aus diesem Grund ist nur ein kleiner Teil der in Priluki stationierten Tu-160 in einem flugfähigen Zustand. Nach dem Auseinanderfallen der Sowjetunion wuchs die ukrainische Luftwaffe zu einer der grössten in Europa heran. Über 2600 Flugzeuge sind in ihrem Inventar, darunter rund 220 Su-24 Fencer, 210 Mig-29 Fulcrum und Su-27 Flanker sowie 24 Tu-95 Bear. Die ukrainische Luftwaffe verfügt auch über 30 IL-76 Midas-Tankerflugzeuge (das ist fast die gesamte Tankerflotte der ehemaligen sowjetischen Luftwaffe) und rund 130 IL-76-Transportflugzeuge. Die Mitgliedstaaten der Gemeinschaft unabhängiger Staaten haben sich einverstanden erklärt, dass sie die vom CFE-Vertrag für die ehemalige Sowjetunion festgelegten Höchstgrenzen für Waffensysteme nicht überschreiten werden. Russland wurden 3450 Flugzeuge und 890 Hubschrauber zugestanden. Die Ukraine darf gemäss dieser Vereinbarung 1090 Flugzeuge und 330 Hubschrauber, Weissrussland 260 beziehungsweise 80, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Moldawien je 100 Flugzeuge und 50 Hubschrauber besitzen. mk



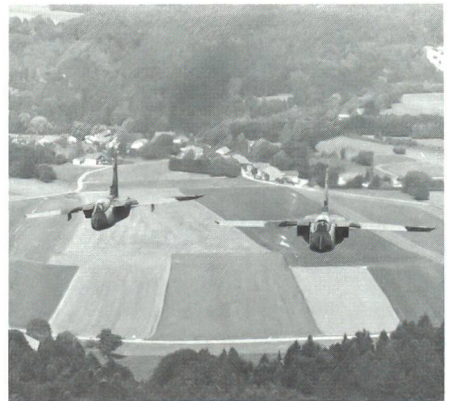
Die belgische Regierung hat einen Entscheid getroffen, der eine drastische Reduzierung der belgischen Luftwaffe vorsieht. Die Luftwaffe Belgiens soll in Zu-



kunft nur noch über vier Staffeln mit je 18 F-16 Fighting Falcon verfügen. Damit sollen nur noch 72 F-16 im Dienst bleiben, weitere 20 Maschinen werden eingemottet. Die vier Staffeln werden in zwei Geschwadern zusammengefasst, nämlich im Geschwader Nr. 2 in Florennes und im Geschwader Nr. 10 auf dem Stützpunkt Kleine Brogel. Das Geschwader Nr. 1 – zur Zeit bestehend aus der 349. und 350. Staffel –, das als Allwetter-Interzeptor-Verband eingesetzt wird, soll aufgelöst werden. Das Geschwader ist ein Bestandteil der Allied Mobile Force der NATO. Zur Zeit ist noch unklar, wie Belgien in Zukunft seinen Verpflichtungen gegenüber der Allied Mobile Force nach der Auflösung dieses Geschwaders nachkommen will. Ausser Dienst gestellt werden ebenfalls die 18 Dassault Mirage 5BR der in Bierset beheimateten 42. Staffel. Diese Staffel wird ebenfalls aufgelöst. Alle Mirage 5 werden zum Verkauf ausgeschrieben. Die Lufttransporteinheiten sowie die Helikopter der Verbände der Luftwaffe und des Heeres bleiben von dieser fundamentalen Umstrukturierung ausgeschlossen. mk



Die deutsche Luftwaffe wird ihre Präsenz in den Vereinigten Staaten ausbauen. Die Bundeswehr bildet seit Jahren ihre Piloten in den USA aus beziehungsweise weiter. Nun sollen zusätzliche zwölf Tornado-Kampfflugzeuge auf dem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt Holloman in New Mexico stationiert werden. Der deutsche Verteidigungsminister Rühle und sein amerikanischer Kollege Cheney haben



diesbezüglich eine Vereinbarung getroffen. Ebenfalls sollen deutsche F-4 Phantom nach Holloman verlegt werden, da derjenige Stützpunkt in den USA, der ihnen ein Gastrecht einräumt, geschlossen wird. In Holloman wird auch ein fester Luftwaffenstab von rund 60 Mann stationiert werden. mk

NACHBRENNER

GUS ● Der Absturz einer russischen Su-24 Fencer hat seine Ursache in der mangelnden Erfahrung des Piloten. Es gibt anscheinend Piloten, die innerhalb von sechs Monaten nur gerade 10 Flugstunden absolviert haben. Die Unfälle infolge mangelnder Erfahrung häufen sich rapid. ● Die ersten drei Antonov An-72P wurden an die GUS-Grenzüberwachung an

der russischen Pazifik-Küste ausgeliefert. Die Maschinen ersetzen die An-24 als Seeaufklärer. Weitere fünf An-72P sollen demnächst ausgeliefert werden. ● Der russische Kampfhubschrauber Ka-50 Hokum soll von einer amerikanischen Firmengruppe vermarktet werden. Gesucht wird noch ein amerikanisches Unternehmen, das als Unterauftragnehmer den Nachbau des Ka-50 übernehmen würde. ● Der Mi-28 Havoc Kampfhubschrauber soll im nächsten Jahr in Produktion gehen, wie ein Sprecher der Firma Mil an der Luftfahrtschau in Moskau bekanntgab. ● **Flugzeuge** ● Die italienische Regierung hat bekanntgegeben, dass sie in den USA 13 Kampfflugzeuge vom Typ McDonnell Douglas AV-8B Harrier II Plus bestellt haben. Die Flugzeuge sind für die italienische Marineluftwaffe bestimmt. Die bestellten Maschinen werden in den USA hergestellt und in Italien zusammengebaut. Der Harrier II Plus, der unter anderem mit einem neuen Radar ausgerüstet ist, wurde von McDonnell in Zusammenarbeit mit Spanien und Italien konstruiert. ● 34 der 97 amerikanischen B-1B-Bomber wurden wieder für den Flugdienst freigegeben. Im Juni erhielten alle B-1B Flugverbot, da bei einem Bomber ein Defekt im Triebwerk auftrat. Alle B-1B wurden daraufhin einer gründlichen Untersuchung unterzogen. ● Der letzte Phantom F-4 der Version D, der sich noch im Inventar der US-Luftwaffe befand, hatte Anfang August auf dem Luftwaffenstützpunkt Eglin seinen letzten Flug absolviert. Die Maschine gehörte zum 3246. Test-Geschwader. Zwischen 1963 und 1975 wurden über 750 F-4D gebaut. ● Die deutsche Luftwaffe wird ab 1998 ihre F-4 Phantom ausser Dienst stellen. Ab dem Jahr 2005 sollen dann keine F-4 Phantom bei der Luftwaffe mehr im Einsatz stehen. ● Die thailändische Luftwaffe hat in der Tschechoslowakei 36 L-39 Albatros Trainingsflugzeuge gekauft. Die Maschinen werden von einem israelischen Unternehmen auf den im Westen gängigen Standard modernisiert. ● Die südkoreanische Regierung will in Spanien 12 Transportflugzeuge vom Typ CASA CN235M für 164 Millionen US-Dollar kaufen. Die Auslieferung soll im nächsten Jahr beginnen und bis 1995 abgeschlossen sein. ● Die 510th Tactical Fighter Squadron der amerikanischen Luftwaffe wird von Bentwaters, England, nach Spangdahlem in Deutschland verlegt. Die Staffel ist mit 18 A-10 Thunderbolt II und sechs OA-10 ausgerüstet. ● **Helikopter** ● Südkorea hat die Absicht geäußert, 37 McDonnell Douglas AH-64 Kampfhubschrauber und 775 Hellfire Luft-Boden-Lenkaffen zu beschaffen. ● Die japanischen Selbstverteidigungstreitkräfte erproben zur Zeit, ob sich der Sikorsky/Mitsubishi UH-60J zur Rettung von Personen in Kampfgebieten verwenden lässt. Die Tests sollen noch bis im Dezember 92 dauern. Falls die Erprobung positiv verläuft, so werden die UH-60J im Januar 93 für operationell erklärt. ● **Boden-Luft-Kampfmittel** ● Das französische Unternehmen Matra soll nach eigenen Angaben bisher rund 9000 Mistral Fliegerabwehr-Lenkaffen verkauft haben. Die mit einem Infrarot-Suchkopf ausgerüstete Lenkwaffe Mistral wird von 14 Ländern eingesetzt. ● **Elektronische Kampfmittel** ● Die deutsche Luftwaffe hat fünf General Electric RRP-117 Radar für die Luftraumüberwachung in den neuen Bundesländern gekauft. ● Die niederländische Marine hat dem Elektronik-Unternehmen Ferranti International den Auftrag erteilt, Radarwarner vom Typ AWARE-3 in den Lynx-Helikopter zu installieren. Kürzlich erhielt Ferranti vom britischen Verteidigungsministerium einen Vertrag für die Lieferung von Radarwarnsystemen für die Helikopter der britischen Armee. ● **Unternehmen** ● Lockheed Missile and Space Division hat angekündigt, dass bis Ende dieses Jahres nochmals 850 Mitarbeiter entlassen werden müssen. In diesem Jahr wurde bereits 1560 Arbeitern gekündigt.

KURZBERICHTE

Vom Zauber der Montur

Das österreichische INFO-TEAM Landesverteidigung hat ein neues militär- und kulturhistorisch interessantes Produkt produziert. Es handelt sich um einen viersprachigen (Deutsch, Englisch, Italienisch, Ungarisch) Monatskalender für das Jahr 1993 im



KRAUHS-FIGURINEN AUS DEM HEERESGESCHICHTLICHEN MUSEUM IN WIEN

Format 41x31 cm mit Farbaufnahmen von dem berühmten Krauhs-Figurinen aus dem Heeresgeschichtlichen Museum in Wien. Dieser Kalender unter dem Namen «Vom Zauber der Montur» bietet einen Überblick über die Uniformierung und Ausrüstung der österreichischen Armee seit dem 17. Jahrhundert.

Der Kalender «Vom Zauber der Montur» 1993 kann beim INFO-TEAM Landesverteidigung, A-4017 Linz, Garnisonsstrasse 36, zum Stückpreis von ÖS 121,- inkl MWSt zuzüglich Versandkosten bestellt werden.



Der DURO ist bereit



Die Beschaffung von Militärlieferwagen für die Schweizer Armee ist jetzt im Rüstungsprogramm 1993 eingeplant. Bucher-Guyer ist dafür bereit, denn der DURO ist heute nach mehrjähriger Entwicklung und Erprobung ein technisch zukunftsweisendes, ausgereiftes Fahrzeug. Der DURO ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht – und zwar sowohl bezüglich Anschaffungspreis als auch Betriebs- und Unterhaltskosten – wettbewerbsfähig mit vergleichbaren Fahrzeugen der internationalen Konkurrenz (Vergleiche auch CH-Soldat 2/92 Seite 17). Noch in diesem Herbst werden Bucher-Guyer sowie die ausländische Konkurrenz der GRD die endgültigen Offerten für die Lieferung von 2000 Militärlieferwagen unterbreiten.

Längerfristig ist mit einem Gesamtbedarf von rund 4000 Fahrzeugen zu rechnen. Die Typenwahl wird gegen Ende dieses Jahres erwartet.

Das Produktionskonzept

Im Gegensatz zu einem reinen Importeur hat Bucher-Guyer im Produktionskonzept des DURO die Funktion des Generalunternehmers. Neben der Projektleitung mit der Koordination der direkten Beteiligung von rund 200 spezialisierten Schweizer Firmen konzentriert sich Bucher-Guyer schwerem Gewicht auf die Qualitätssicherung und die wichtigen Funktionen der Endmontage und Endprüfung des Fahrzeuges. Dieses flexible, relativ investitionsarme Produktionskonzept mit geringer eigener Fertigungstiefe entspricht der «lean production» erfolgreicher (unter anderem auch japanischer) Firmen.

Info Bu-Gu

Erziehung zu härtesten Leistungen

Militärische Schulung ist weniger Fachunterricht als bewusste Erziehung zu der härtesten und unbedingtesten Leistung, die das Vaterland von dem einzelnen fordern kann.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

Berufsarmee

Die belgische Armee wird im Rahmen des international vereinbarten Truppenabbaus nicht nur um knapp die Hälfte auf etwa 40 000 Mann reduziert, die damit verbundene Umstrukturierung wird zur tiefgreifenden Reform genutzt. Zentraler Punkt ist die Umwandlung der Streitkräfte von einer Wehrpflicht in eine Berufsarmee. Die Regierung von Premierminister Jean-Luc Dehaene hat beschlossen, die Wehrpflicht zum 1. Januar 1994 vorläufig, für «unbestimmte Dauer» abzuschaffen. Der bisher zehn Monate dauernde Wehrdienst wird 1993 als Übergang schon mal auf sechs Monate verkürzt. Belgiens Verteidigungsminister Leo Delcroix betont in seinem Reformpapier aber ausdrücklich, dass sein Land die Verpflichtungen gegenüber UN, NATO und auch innerhalb des geplanten Eurokorps uneingeschränkt erfüllen wird. Eine Alternative zum Zivildienst, den bisher die KDVler leisten mussten, ist noch nicht gefunden.

Aus loyal 8/92



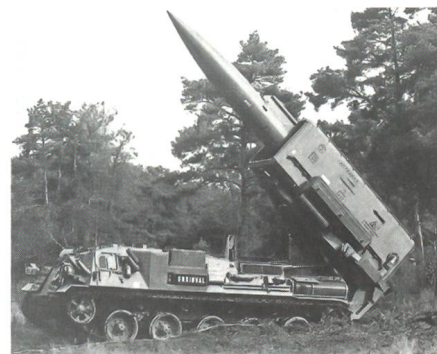
EUROPA

Europa-Armee

Der Vertragsabschluss einer Politischen Union sollte den Höhepunkt des EG-Gipfeltreffens in Maastricht im Dezember 1991 bilden. Kern dieser Union sollte die «gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik» sein. Während der Beratungen dominierten jedoch Währungs-, Asyl- und Sozialfragen. Bei der Wehrpolitik befürwortete die Allianz zwar die Revitalisierung der Westeuropäischen Union (WEU), ohne ihr jedoch neben der NATO zu einer eigenständigen Rolle zu verhelfen. Gemessen an den zuvor gewickelten Ansprüchen hat Maastricht in punkto Sicherheitspolitik mehr Fragen offen gelassen als beantwortet.

Vor 38 Jahren war Westeuropa seinem Ziel, eine eigene Verteidigungspolitik mit einer gemeinsamen Armee zu schaffen, so nahe wie nie zuvor. Die Vertragsverhandlungen zu einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) waren abgeschlossen. Doch dann brachte Frankreich das verheissungsvolle Projekt zum Scheitern. Die Nationalversammlung lehnte die Ratifizierung der Verträge ab. Seitdem war der Gedanke der Europa-Armee nahezu verschüttet. Erst mit den revolutionären Umwälzungen in Ost- und Südosteuropa und den damit verbundenen radikalen Veränderungen der sicherheitspolitischen Gegebenheiten wurde die Idee einer europäischen Streitmacht wiederbelebt.

Insbesondere für Westeuropa bedeutete dies, so



Französische Pluton-Atomrakete auf dem Truppenübungsplatz Saint-Cyr Coetquidan. Die Integration der Atomkräfte Grossbritannien und Frankreich gehört zu den schwierigsten Problemen auf dem Weg zu einer Europa-Armee.